

# Sorglos über den Wolken

**BENEFIKATION** Wenn man für ein breites Lächeln jede Anstrengung auf sich nimmt: Der Verein Strong Wings ließ Menschen mit unterschiedlichsten Einschränkungen beim Rundflug über die Region den Alltag für kurze Zeit vergessen.

VON UNSERER MITARBEITERIN BETTINA KNAUTH

**Coburg** Patrick Heerlein ist sein Glück anzusehen: Übers ganze Gesicht strahlt der 46-Jährige, als er am Sonntagvormittag auf der Brandensteinsebene behutsam von der Propellermaschine mit einem Tragenetz zurück in seinen bereitstehenden Rollstuhl befördert wird. Gerade hat der Querschnittsgelähmte seinen ersten Flug überhaupt erlebt. „Gottseidank hat Patrick Ohren, sonst würde das Grinsen einmal rundum gehen“, kommentiert Beat Fankhauser. Dem Piloten hat Patrick das unvergessliche Erlebnis zu verdanken.

„Strong Wings“, starke Flügel, nennt sich der von dem Schweizer initiierte ehrenamtliche Verein, der Menschen, die vom Schicksal körperlich oder mental gebeutelt sind, seit rund zwei Jahren mit kostenlosen Rundflügen eine kleine Auszeit von ihren Sorgen verschafft. Das Vergnügen, das sie bei ihren Passagieren verspüren, ist den Piloten Beat Fankhauser und Fritz Christen sowie Betreuerin Marion Granella Lohn genug. „Deshalb machen wir es ja“, bekräftigt Fankhauser, „Wenn du diese Freude siehst, dann ist das unbezahlbar.“

## 21 Flüge in drei Tagen

Das vereinsinterne Sportflugzeug, eine Piper PA-32 Saratoga, erhob sich von Freitag bis Sonntag 21 Mal in die Lüfte. 53 Menschen im Alter von vier bis 64 Jahren konnten so glücklich gemacht werden. Dabei waren Menschen mit Autismus oder Diabetes und Krebserkrankungen bis zur fast völligen Lähmung. Auch eine Mutter mit ihren beiden Töchtern, die kürzlich bei einem Unfall ihren Ehemann und Vater verloren hatten, konnten über den Wolken ihre Sorgen kurzzeitig vergessen. Nach dem Abflug in Höhe der Veste Coburg ging die Route zumeist Richtung Lichtenfels, vorbei am Kloster Banz und der Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen und dem Staffelberg.

Organisiert hatte die Aktion federführend Ulrich Eberhardt-Schramm vom Aero Club Coburg. Er hatte den Verein erst im April bei der Flugmesse „AERO 2025“ in Friedrichshafen kennengelernt und die Vertreter mitsamt ihrer Maschine spontan nach Coburg eingeladen. Als Verantwortliche des hiesigen Flugplatzbetreibers hatten Xaver Rupp und Raimund Angermüller das ehrenamtliche Engagement unterstützt und Strong Wings die Start- und Landegeühren erlassen.

Vorstand Björn Gerken vom Aero Club sagte zu, Übernachtung und Verpflegung der drei Gäste aus der Schweiz zu übernehmen. Um das Catering auf der Brandensteinsebene kümmerte sich Fliegerklaus-Chefin Conny Lynch. Dass die Aktion noch bekannter wurde, dafür sorgte Dagmar Keis-Lechner vom Verein „Hilfe für das behinderte Kind“ in Coburg.

Patrick's Betreuerin Petra Schumann hatte aus den Medien von der Aktion erfahren und ihn angemeldet. „Sie rief mich an und fragte, ob ich Bock darauf habe“, berichtet der Neustädter, der seit einem Verkehrsunfall mit 19 Jahren vom Hals ab gelähmt ist. Und er hatte Lust. Statt der sich in Elternzeit befindlichen Pflegekraft flog dann Stephanie Vierneusel mit. Eine Begleitperson muss zwingend mit an Bord sein, falls es unterwegs Probleme gibt. Patrick genoss den Flug in jeder Minute. „Ein toller Blick, wie schön, das alles einmal von oben zu sehen!“ Die Hügel seien ihm vorgekommen „wie ein Strandteppich“, fügt er hinzu. Mit einem Brustgurt war Patrick in der Maschine zusätzlich gesichert, damit er auch in den Kurven aufrecht sitzen konnte.

Ein Headset musste jeder Passagier aufsetzen, gegen den Fluglärm. Außerdem konnte so jeder mithören, was die Piloten so sprachen. Vorher vereinbarten die Piloten mit ihren Passagieren Zeichen. Bei Beat Fankhauser klang das so: „Daumen nach oben ist gut, bei Daumen nach unten brechen wir ab.“ Was aber dann kein Mal vorkam. Bei Patrick ging der Daumen nur nach oben. Seine starke Persönlichkeit beeindruckte das Strong



Patrick Heerlein mit seinen Begleitern vor der Maschine.



Mit einem Spezialgerät wurde Patrick Heerlein hineingehoben ...



... und sicher platziert.



Hartmut Reder mit Ulrike Luthard vor dem Flieger.

Fotos: Bettina Knauth

Wings-Team: „Er hat uns alle mit seinem Humor, Charme und seiner positiven Einstellung in seinen Bann gezogen“, schildert Beat Fankhauser.

## Träume wurden wahr

Für Hartmut „Harti“ Reder erfüllte sich am Freitag mit 63 Jahren der Traum vom Fliegen. Fliegerclubs und Fluggesellschaften hatten ihn immer abgelehnt, weil er seit Geburt an einer spastischen Tetraparese leidet und nur halb liegend transportiert werden kann. Strong Wings machte es möglich. „Ein absolutes Highlight in meinem Leben“, urteilte er danach. Zum Schluss wollte er den Flieger einfach noch einmal berühren, immer noch ungläubig, dass er tatsächlich darin gesessen hatte. Seine Freundin Ulrike Luthard, die ihn angemeldet und begleitet hatte, war ebenfalls begeistert: „Echt eine super Sache, dass ihr so etwas ermöglicht“, bedankte sie sich beim Strong Wings-Team.

Auch Monika Oesper, die heute 64 Jahre zählt und seit ihrer Jugend ihr Leben im Rollstuhl verbringt, dankte dem Team von Herzen: „Es hast alles so gut geklappt.“ Der Rundflug sei „unbeschreiblich schön“, das Wetter perfekt und die Aussicht grandios gewesen.

Ihren Rollstuhl, sonst ihr ständiger Begleiter, habe sie nicht vermisst: „Warum auch? Ich hatte doch Strong Wings, starke Flügel, an meiner Seite!“ Ihre Begleiterin Ilka Betzold: „Die Strong Wings haben den Menschen ein Lächeln aufs Gesicht und Tränen in die Augen gezaubert.“ Das Urteil des vierjährigen kranken Matheo lautete schlicht: „Das war abgefahren!“

„Alle waren völlig begeistert, schöner konnte es nicht laufen“, fasste Ulrich Eberhardt-Schramm die Resonanz zusammen. Fasziniert beobachtete er, wie sich die Verhaltensweisen der Passagiere durch den Flug änderten: Eine sonst extrem schweigsame Mitfliegerin hätte plötzlich geredet wie ein Wasserfall. Eine stets schüchterne junge Frau, die sich grundsätzlich beim Anblick eines Fotoapparats die Hände vors Gesicht hält – so noch direkt vor dem Flug – ließ sich danach fröhlich und begeistert ohne Probleme immer wieder ablichten.

Der fünfjährige Glen reckte fürs Foto begeistert den Daumen hoch und Lisa-Marie (24 Jahre) konnte es nicht schnell genug gehen: „Schneller, schneller“ spornete sie die Piloten an. Selbst ein 17-jähriger Autist, der sich vorher bei jedem lauten Ton die Augen zuhielt, genoss den

Flug sichtlich. „Max mag alles, was wackelt und schüttelt, das beruhigt ihn“, erklärte sein Betreuer Nicolas. Die anderen Teilnehmenden vom Heilpädagogischen Internat in Coburg löcherten vorher die Piloten: „Wie weit kann die Maschine fliegen?“ wollte etwa Emir wissen. Strong Wings-Pilot Fritz Christen stand ihnen geduldig Rede und Antwort. Die ebenfalls 12-jährige Cheyenne fand nachher: „Die Häuser sahen wie Spielzeuge aus.“

## Blick in die Zukunft

Vielleicht bleibt der Rundflug für manche kein einmaliges Erlebnis: Von Patrick verabschiedete sich Fankhauser mit den Worten: „Ich verspreche dir, wir zwei sind heute nicht das letzte Mal zusammen geflogen!“ Initiator Eberhardt-Schramm wäre sofort wieder dabei: „Die Flüge waren wirklich für alle Beteiligten ein tolles Highlight.“ Daher hoffe er sehr, dass die Strong Wings eines Tages wieder vom Flugplatz Coburg aus starten und weiteren Mitfliegenden dieses unvergessliche Erlebnis beschern können.

Übrigens: Am kommenden Samstag bietet der Aero Club Coburg anlässlich seines 75-jährigen Bestehens ab 11 Uhr Rundflüge für alle Interessierten an.

## FDP

# Die Zukunft des Theaters in der Stadt

**Coburg** Wer die Sanierung des Landestheaters plant, muss die zukünftige Nutzung und die Zielgruppen mitdenken. Dies fordert Professor Auwi Stübbe, Gründer des Coburger Designforums Oberfranken. Dies sagte er laut einer Pressemitteilung der FDP Coburg beim „Kommunalpolitischen Arbeitskreis“ der FDP am Dienstag.

Stübbe machte deutlich, dass er die Generalsanierung des Theaters nach denkmalrechtlichen Anforderungen als Voraussetzung des künftigen Betriebs ansieht. Er fordert allerdings, über die Renovierung des Gebäudes hinaus zu denken. Welche Zielgruppen sollen in Zukunft angesprochen werden? Was kann das Theater in Zukunft der Jugend bieten, die letztlich die künftigen Kosten tragen muss? Stübbe befürchtete eine nur auf das Gebäude fixierte Planung, ohne Überlegungen zu den Anforderungen einer künftigen Theatergesellschaft.

Die Diskussion brachte verschiedene Anregungen: eine moderne Bühnengestaltung mit Videowänden statt Kulissen; Hemmschwellen abbauen durch Öffnung auch außerhalb von Vorstellungen; Schultheatergruppen in den Betrieb einbeziehen; Eltern mit Kindern zum Theaterbesuch anregen und etliche mehr.

Kritische Stimmen bezweifelten, dass sich die Stadt diese Kosten leisten könne, ohne andere wichtige Themen zu vernachlässigen. Das Landestheater könne stattdessen als Museum genutzt werden. Das Globe am ehemaligen Güterbahnhof solle das Landestheater endgültig ersetzen.

Diese Vorschläge erhielten Widerspruch: Das Globe sei eine Übergangs-Spielstätte und nicht geeignet für das Theater. Es fehle die Infrastruktur. Die Technik für Kulissen fehle. Selbst Toiletten für die Schauspieler seien nicht vorhanden. In Zukunft werde es jedoch als Veranstaltungshalle genutzt werden können.

Mehrfach wurde gefordert, dass die Theaterleitung eine Analyse vorlegt, aus der sich die Altersgruppen der Besucher ablesen lassen. Insbesondere interessiert dabei die Entwicklung der Zahl jugendlicher Besucher in den letzten Jahren. Hier werde die FDP gegebenenfalls einen Antrag zur Information stellen, heißt es in dem Bericht.

Die Runde war sich einig, dass in jedem Falle das Theater denkmalgerecht renoviert werden muss, jedoch moderne Bedingungen erfüllt werden müssen: Brandschutz, arbeitsrechtliche Bedingungen, Proberäume, moderne Technik. Der Stadtrat wurde kritisiert, weil er nicht genügend auf die Pläne des staatlichen Bauamts einwirkte. Dem wurde mit dem Hinweis widersprochen, dass der Freistaat Eigentümer des Landestheaters sei. Die Stadt sei lediglich an den Kosten beteiligt. Nach der Finanzierungsvereinbarung kann die Stadt zwar keinen direkten Einfluss auf die Planungen nehmen. Sie hat aber an zwei Stellen des Planungsprozesses die Möglichkeit, aus der Vereinbarung auszustiegen. Veranstaltungen wie die der FDP seien sinnvoll, „um bereits im Vorfeld in Bamberg und München die kritischen Stellungnahmen der Bürger bekannt zu machen“, schließt der Bericht. *red*